



Die Mojawi im 2014

Bereits 2013 berichteten wir an dieser Stelle, dass wir «insgesamt weniger Jugendliche im öffentlichen Raum antrafen als in den Jahren zuvor». Wir stellten die Hypothese einer «Verdrängung von Jugendlichen» in den Raum und versprachen, im 2014 dieses Phänomen genauer zu ergründen. Wie erwartet setzte sich auch im vergangenen Jahr diese Entwicklung in gleicher Richtung fort, so dass wir folgende Anpassungen in unserem Angebot vornahmen: In der kalten Jahreszeit führten wir keine aufsuchenden Rundgänge mehr in den Quartieren durch. Dagegen waren wir regelmässig beim Hauptbahnhof Winterthur präsent, da sich zahlreiche Jugendliche diesen Ort als Treffpunkt aussuchten. Mehr darüber berichten wir im Artikel «Treffpunkt Bahnhof Winterthur».

Etwa gleichzeitig mit dem «Rückzug» aus dem öffentlichen Raum stieg unter den Jugendlichen der Bedarf nach (geschlossenen) Räumen. Wir begegnen diesem Bedarf mit unseren begleiteten Cliquesräumen.

Mit dem Bauwagen im ehemaligen Verkehrsgarten verfügen wir nun über insgesamt sechs Gruppenräume für Jugendliche. Unser Angebot «Open Hall» (Offene Turnhalle Wallrüti) wurde dank unverändert grosser Nachfrage auch im 2014 wieder durchgeführt.

Immer wichtiger werden für uns Angebote, welche das Ziel haben, öffentlichen Raum für Jugendliche «zurückzugewinnen». Mit unserem Projekt «Mojawi Jugendkiosk» schaffen wir an zentralen öffentlichen Orten im Quartier Treffpunkte für Jugendliche. Mit dem ehemaligen Verkehrsgarten stand uns im 2014 unter

dem Motto «Betreten erlaubt» zum ersten Mal ein ganzer Park dafür zur Verfügung. Mehr dazu erfahren Sie im gleichnamigen Artikel.

Mitte Jahr bot sich der Mojawi die einmalige Gelegenheit, zusammen mit Jugendinfo Winterthur ein neues, zentral gelegenes Büro an der Wartstrasse 5 zu beziehen. Dank dem Parterre-Eingang erhoffen wir uns, noch erreichbarer für Jugendliche zu sein.

Das Mojawi-Team bestand im 2014 aus Thomas Bollmann, Nicole Widmer, Nomda Finze und Beat Sutter in der Teamleitung. Fabienne Scholz vertrat Nicole Widmer während ihres sechsmonatigen Mutterschaftsurlaubs und Martina Pfister arbeitete im Sommerhalbjahr bei uns als Praktikantin.

Die Mojawi hatte im 2014 insgesamt rund 4963 Begegnungen mit Jugendlichen, davon 77% mit männlichen Jugendlichen. Darin sind auch wiederholte Kontakte enthalten. In der Intensität unterscheiden sich die Kontakte und reichen vom «Hallo, wie geht's» bis zu längeren Gesprächen und Beratungen zu diversen Themen aus ihren Lebenswelten.



Das Mojawi-Team vor dem neuen Büro an der Wartstrasse 5



MOJAWI

Mobile Jugendarbeit Winterthur

Treffpunkt Bahnhof Winterthur

Seit etwa drei Jahren treffen wir immer weniger Jugendliche im öffentlichen Raum in den Wohnquartieren an. Im Gegenzug beobachten wir vermehrt jugendliche Gruppen im Zentrum, vor allem rund um den Hauptbahnhof Winterthur.

Wir wollten die Gründe dafür genauer wissen und führten Interviews an zwei Oberstufen- Schulhäusern mit zahlreichen Gruppen über ihre Treffpunkte. Uns interessierte, wo sie sich draussen treffen und mit welchen Problemen sie dort konfrontiert werden. Die Ergebnisse liessen aufhorchen: Eine Mehrheit der von uns befragten Oberstufenschüler und -schülerinnen bewegt sich in ihrer Freizeit meist ausserhalb ihres Quartiers. Als Begründung wurden die fehlende Attraktivität vieler öffentlicher Plätze und die Tatsache, dass dort «nichts läuft», am häufigsten genannt. Einige Gruppen erwähnten wiederholte Polizeikontrollen an ihren Treffpunkten. Die meistgenannten Lieblingsorte befanden sich im Stadtzentrum.

Dass sich Jugendliche an Bahnhöfen treffen, ist weiter nichts Neues und Überraschendes. Die relativ geringe soziale Kontrolle, die zentrale Lage sowie die grosse Sichtbarkeit sind seit jeher wichtige Gründe dafür. Neu für uns ist jedoch die Tatsache, dass wir am Winterthurer Hauptbahnhof zahlreichen Gruppen von 13- bis 17-Jährigen begegnen.

Bisher trafen wir nämlich eher auf junge Erwachsene, welche sich nach Arbeitsende zu einem kurzen Schwatz oder auf ein Bier verabredeten.

Aus Sicht der Jugendlichen bietet der «Treffpunkt Bahnhof» gegenüber dem Wohnquartier momentan viele Vorteile. Es ist ein ständiges Sehen und Gesehen werden. Die verschiedenen, teils in Alter und Interessen unterschiedlichen Gruppen tauschen sich aus, vermischen sich. Dies geschieht in relativer Anonymität, ohne Stress von Anwohnenden oder «Brennpunktpatrouillen» der Polizei. Sogar das gelegentliche «Katz- und-Maus-Spiel» mit privaten Ordnungsdiensten wird momentan meist als spielerische Herausforderung betrachtet.

Die Kehrseite der Anonymität ist, dass die Jugendlichen dort sich selbst und den Ordnungsdiensten überlassen sind. Im Zentrum stellen sich ihnen durchaus risikohafte Herausforderungen: Die Wege zum Alkohol sind kurz, diverse Bierläden gleich um die Ecke. Drogenkonsumierende Erwachsene treffen sich ebenfalls in der Nähe.

Wir von der Mojawi sind überzeugt, dass Jugendliche auch Orte in ihren Quartieren brauchen, wo sie vorbehaltlos sein dürfen. In diesem Sinne werden wir uns auch im 2015 für mehr attraktiven, zugänglichen und mitgestaltbaren (öffentlichen) Raum einsetzen.

Kontakt:

Mojawi

Wartstrasse 5
8400 Winterthur
052 213 10 91
www.mojawi.ch
info@mojawi.ch

Betreten erlaubt!

Eine Umfrage der Mojawi im Stadtteil Mattenbach im 2012 ergab, dass insgesamt wenig jugendgerechte Räume zur Verfügung standen. Besonders im Gutschick-Quartier stellten wir zudem einen grossen Bedarf an teilautonomen Räumen fest.

Daher setzten wir uns im 2014 zum Ziel, zusammen mit Jugendlichen Raum im Gutschick-Quartier zu erschliessen: Jugendliche sollten einen alten Bauwagen als «Jugendkiosk» und Gruppenraum nutzen dürfen.

An einer Pausenaktion im Oberstufenschulhaus Mattenbach bewarben wir das Projekt. Mit einer interessierten Gruppe trafen wir uns dann mehrmals und hielten Ausschau nach

möglichen Standorten für den Bauwagen. Die Jugendlichen favorisierten den ehemaligen und brachliegenden Verkehrsgarten. Zur Freude aller erhielten wir tatsächlich sehr rasch und unkompliziert die Nutzungsbewilligung vom Sportamt.

«Isch ja voll chillig vom Sportamt. Ich will grad morn de Bauwage det ha und mit minere Gruppe in Rum izieh» meinte ein Jugendlicher. «Und was bruuchts dazue alles?» fragt der Jugendarbeiter im Gegenzug.

Wir haben gemeinsame Sache gemacht, unsere Vernetzungskontakte spielen lassen und schon zwei Wochen nach Erhalt der Bewilligung stand der Bauwagen auf dem Gelände!

Nebst der Schaffung des teilautonomen Raumangebotes öffneten wir den Verkehrsgarten einmal die Woche für Jugendliche aus dem Quartier. Im Rahmen unseres Jugendkiosk-Angebotes wurde gemeinsam gegrillt, gegessen, gekillt, gespielt, geschaut was die Fussballer an der WM in Brasilien machen und die schönen Sonnenuntergänge genossen. Dabei lernten wir neue Jugendliche kennen und boten niederschwellige Beratung an.

Eine Kooperation mit dem Jugendtreff Gutschick Mattenbach erwies sich für beide Seiten als gewinnbringend: Die älteren Jugendlichen aus dem Treff besuchten uns im Verkehrsgarten, so dass die jüngeren Kids im Treff mehr Raum einnehmen konnten.

Ende Jahr bekamen wir die Erlaubnis, im 2015 das Gelände nochmals zwischennutzen zu dürfen. Alle Register sollen im 2015 gezogen werden, um für noch mehr Jugendliche einen Ort zu schaffen, an welchem sie und ihre Ideen erwünscht sind – ganz nach dem Motto: «Betreten erlaubt!»



Unser Bauwagen im alten Verkehrsgarten:
Betreten erlaubt!



MOJAWI

Mobile Jugendarbeit Winterthur

Kunst trifft Jugendkultur

Die Kunsträume oxyd veranstalteten im Frühling 2014 die Kunstausstellung «radius» mit speziellem Rahmenprogramm. Unterschiedliche kulturelle Aktivitäten, Darbietungen und Ausstellungen sollten die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteil Wülflingen vernetzen, Generationen zusammenbringen und die Vielfalt ihrer Lebensumgebung aufzeigen. Da auch die junge Generation in das Projekt miteinbezogen werden sollte, gelangten die Organisatoren an die Mojawi.

Daraus entstand die Idee, dass Jugendliche und Erwachsene aus Wülflingen Einblick in die Graffiti-Kunst bekommen sollen und unter der Anleitung von Mauro Masciovecchio des Vereins für Urbane Kultur Winterthur (VUKW) in der offenen Graffitiwerkstatt selbst künstlerisch tätig werden können. Mauro konnte zudem draussen auf einer riesigen Wand sein eigenes Kunstwerk zum Thema «radius» entstehen lassen.

Das erste Mal in der Geschichte der Mojawi wurde zu diesem Zweck mittels Crowdfunding der grösste finanzielle Beitrag zur Graffitiwerkstatt geleistet. Ohne die vielen grosszügigen Spenden wäre die Realisierung des Projektes nicht möglich gewesen!

Kern des Projektes war eine Graffitiwerkstatt, an der Mauro mit der Unterstützung der Mojawi und des Jugendtreffs Wülflingen an sechs Abenden den Jugendlichen die Kunst des Sprayens näher brachte. Sie lernten, dass es viel Vorbereitung und Skizzen braucht, bevor sie sich an der Wand verewigen durften.

Am «Jugendtag» des Programms konnten die Besuchenden Mauro beim Showsprayen an der grossen Wand beobachten, ihn im Künstlerlabor zum Thema Graffiti ausfragen und Popping Mike zuschauen, wie er Farbe und Tanz auf künstlerische Art und Weise miteinander verband.

Durch die verschiedenen Events im oxyd konnten bei vielen Besuchenden Vorurteile bezüglich Graffiti abgebaut werden. Es sind viele Gespräche und Diskussionen bei den Erwachsenen entstanden, die realisiert haben, dass Graffiti nicht «Geschmiere» sind und durchaus als Kunst bezeichnet werden können. Die Jugendlichen in der Graffitiwerkstatt haben gelernt, wie ein Graffiti entsteht und welche Arbeit dahintersteckt. Somit wurde das Ziel der Ausstellung, die unterschiedlichen Generationen zusammenzubringen, auf jeden Fall erreicht.



Graffito entstanden in der offenen Graffiti Werkstatt im Oxyd



Projekt Open Hall (offene Turnhalle Wallrüti)



Bau Unterstand in der Hardau



Renovation Jugendkiosk in Töss



Graffiti Workshop im Oxyd

Mojawi-Projekte 2014 im Überblick

- Januar** Start **Crowdfunding** für die Graffitiwerkstatt im oxyd
10 Uhr Pausenplatzpräsenz der Mojawi im Schulhaus Mattenbach
Projekt Open Hall (Offene Turnhalle Wallrüti, Oberwinterthur)
- Februar** **10 Uhr Pausenplatzpräsenz + Showsprays** im Schulhaus Hohfurri, Wülflingen
Start Graffitiwerkstatt in der Ausstellung «radius» im oxyd
- März** **Mädchenaktionstag** – Mojawi hilft bei Vorbereitungen und der Durchführung mit, Nomda ist in der Koordinationsleitung
Jugendtag im oxyd
10 Uhr Pausenplatzpräsenz im Schulhaus Rosenau, Töss
Umfrage zum Thema «Jugendliche – Orte und Verdrängung»
- April** **Abschluss Graffitiwerkstatt** oxyd
Abschluss Projekt Open Hall
- Mai** **Streetsoccerturnier Töss** beim Güterschuppen
Start Zwischennutzung im alten Verkehrsgarten, Gutschick
Start Mojawi Jugendkioske in Seen, Töss und Gutschick
Talentshow beim Jugendkiosk Töss
- Juni** **Start «WM on Tour»** Live-TV bei den Jugendkiosks
Talentshow und Jugenddisco am Quartierfest Gutschick
- Juli** **Online-Portal für die Sackgeldjobs** in Wülflingen ist aktiviert
Streetsoccerturnier in der Badi Oberwinterthur
Renovation Jugendkiosk Töss
- August** **Streetsoccerturnier Seen**, FZA Kanzleistrasse
- September** **Regiocup Streetsoccer** auf der Sportanlage Deutweg mit DJ, Tanzauftritt und Snackstand
- Oktober** **Bau Unterstand** in der Hardau (Wülflingen) zusammen mit der Quartierentwicklung der Stadt Winterthur
- November** **Start Projekt Open Hall**



Verein Strassensozialarbeit Winterthur im Jahr 2014

«Gassenarbeit Winterthur SUBITA»

hiess im letzten Jahrtausend unser Verein VSSW. «Gasse» ist auch eine Metapher für öffentlich sichtbare Missstände. Damals war vor allem die Drogenszene, die nicht nur im Dunkeln und Versteckten stattfand, ein Thema, um das sich auch SUBITA kümmerte. Der Staat schuf dann Institutionen, die sich dieser Probleme annahmen, die gesellschaftliche Situation änderte sich radikal; Drogen aller Art gibt es nach wie vor, aber Szenenbildungen wie einst kaum mehr. Ansätze dazu werden durch die Kontrollinstanzen rasch unterbunden. So sind denn auch diese Themen nicht mehr im Fokus der Aufsuchenden Sozialarbeit des Vereins, aber sie sind deswegen nicht ausser Diskussion.

«Strasse»

klingt besser als «Gasse». Die Strassensozialarbeit von Subita, die sich an Erwachsene im Stadtzentrum adressiert, und Mojawi, die «mobile Jugendarbeit in Winterthur», treffen ihre Leute «auf der Strasse», eine Metapher für den öffentlichen Raum. Winterthur ist eine Grossstadt, aber eine kleine, so dass sich herumspricht, dass von mancherlei Schwierigkeiten und Nöten geplagte und belastete Menschen hier unbürokratische und rasche Hilfe erhalten. Subita und Mojawi schicken keine Einladungen oder Vorladungen in ihr Büro. Die ersten Kontakte finden sonst wo, eben «auf der Strasse» statt.

Aufsuchen und Finden

Subita und Mojawi sind vielfach vernetzt mit städtischen, kirchlichen und anderen Einrichtungen und bauen so ein Kontaktnetz auf, das den Menschen, die sich in diesem Netzwerk bewegen, zugutekommt. Sie werden aber bei uns nicht registriert. Es besteht kein Risiko, dass Akten weitergereicht werden. Die Begegnung ist unbelastet.

Aufsuchende Sozialarbeit bei Mojawi: Jugendliche sind nicht mehr so leicht zu finden wie gewohnt. Die Frage drängt sich auf: Werden sie aus dem öffentlichen Raum verdrängt? Neigt eine ängstlicher und intoleranter gewordene Nachbarschaft dazu, ihren Ärger nicht direkt mit den Jungen auszutragen, sondern ihn hinter Anzeigen an die Polizei zu verstecken? Werden Strassen, Plätze, Räume im öffentlichen und halböffentlichen Raum intensiver kontrolliert und überwacht, so dass Jugendlichen es vorziehen, zu verschwinden? Die Mojawi verfolgt

die Entwicklung genau und überlegt sich, was in diesem geänderten Umfeld ihre Aufgaben sind. Ein Rückzug von Jugendlichen in private Räumlichkeiten und virtuelle Welten ist jedenfalls nicht wünschenswert und nimmt den Jugendlichen Erfahrungen mit der Wirklichkeit und Begegnungen mit Andersdenkenden.

Franz Holderegger und Huldreich Schildknecht

Nach 15 Jahren verdienstvoller Mitarbeit ist Franz Holderegger aus dem Vorstand verabschiedet worden. Als neues Vorstandsmitglied konnte Huldreich Schildknecht gewonnen werden. Er ist kürzlich als Dozent am Departement Soziale Arbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Pension gegangen.

Es ist sehr wichtig, dass die Vorstandsmitglieder fachliche Kenntnisse mitbringen, die der Vereinsarbeit zugutekommen. Im Übrigen hat es im Vorstand keine Änderungen gegeben. Auch die beiden Revisoren, Thomas Grosserode und Karl Wirth, sind uns treu geblieben.

Dank

Wir sind dankbar dafür, dass wir in beiden Teams Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die sich mit Verve und Sachverstand ihrer Aufgabe widmen und auch bereit sind, ihre Arbeit kritisch zu hinterfragen. Da es in letzter Zeit keinen Wechsel gab, konnten über längere Zeit wertvolle Erfahrungen gesammelt und in die Arbeit eingebracht werden. Barbara Heusser und Martin Hartmann von Subita sowie Beat Sutter (Teamleiter), Thomas Bollmann, Nomda Finze und Nicole Widmer von Mojawi berichten in diesem Heft, was alles im Jahre 2014 beim VSSW gegangen ist. Dank gebührt auch Elisabeth Speich, die schon seit 2009 unsere Rechnung führt.

Der VSSW basiert finanziell auf einer bewährten Zusammenarbeit von öffentlicher und privater Hand sowie den beiden Landeskirchen. Allen, die uns auch im Jahr 2014 nicht im Stiche gelassen haben, sondern die Realisierung dieser Arbeit ermöglichen, die Vielen zugutekommt und letztlich einen Beitrag zum sozialen Frieden in der Stadt Winterthur darstellt, danken wir ganz herzlich.

Joachim Stucki

BILANZ VEREIN STRASSENSOZIALARBEIT WINTERTHUR
per 31.12.2014

	Aktiven	Passiven
Kasse Subita	150.20	
Kasse Mojawi	472.65	
PC Hauptkonto Verein	144'773.90	
PC Subita	9'745.00	
PC Mojawi	34'651.33	
Verrechnungst.-Guthaben	0.00	
Transitorische Aktiven	3'859.15	
Kreditoren		2'377.30
Transitorische Passiven		18'019.60
Eigenkapital Subita inkl. Verl./Gewinn		85'352.35
Eigenkapital Mojawi inkl. Verl./Gewinn		87'902.98
Total	193'652.23	193'652.23

ERFOLGSRECHNUNG MOJAWI
01.01.2014 – 31.12.2014

	effektiv Aufwand	Ertrag	Budget Aufwand	Ertrag
Löhne brutto, Mojawi	247'588.95		247'912.00	
Lohn brutto, Praktikum Mojawi	9'425.00		9'425.00	
Laufspesen, Mojawi	6'600.00		7'050.00	
AHV/ALV/IV/EO/FAK, Mojawi	19'255.10		19'385.00	
Pers. Vers. (K-TG, UVG), Mojawi	5'167.70		5'240.00	
BVG, Mojawi	8'544.45		8'927.00	
Kinderzulagen TV Subita, Mojawi	6'000.00		5'900.00	
Weiterbildung, Mojawi	4'574.60		4'678.00	
Supervision, Mojawi	1'520.00		2'000.00	
Miete/Heizkosten, Mojawi	21'129.20		21'130.00	
Umzugskosten	1'918.75		3'900.00	
Oeffentlich.-Arb./Werbung, Mojaw	2'358.00		2'800.00	
Projekte, Mojawi	6'000.60		9'000.00	
KuBa21, Mojawi	12'397.50		14'000.00	
Roundabout, Mojawi	0.00		1'200.00	
Sachversicherungen Mojawi	365.95		370.00	
Strom/Wasser Wartstrasse	0.00		400.00	
Büromat./Porti./Tel./PC, Mojawi	5'299.65		4'000.00	
Fachliteratur/Abos, Mojawi	418.50		600.00	
Anschaffungen, Mojawi	3'536.05		4'050.00	
Sitzungsgelder, Mojawi	1'537.50		1'800.00	
übrig. Verwaltungsaufwand, Mojawi	2'131.80		3'000.00	
Mobility, Mojawi	2'807.80		2'200.00	
Spenden Mojawi		300.00		0.00
Beitrag Stadt W'thur, Mojawi		275'000.00		275'000.00
Beitrag Hilfsgesellschaft, Mojawi		10'000.00		10'000.00
Beitrag Koller-Knüsli-Stiftg., Mojawi		50'000.00		50'000.00
Beitrag Cassinelli Vogel-Stiftung		5'000.00		5'000.00
Beitrag Carl Hüni-Stiftung		7'000.00		7'000.00
Ertrag aus Projekten, Mojawi		2'152.63		3'000.00
Ertrag KuBa21, Mojawi		6'895.00		5'000.00
Ertrag Rondabout, Mojawi		90.00		950.00
Zinsertrag, Mojawi		55.20		50.00
Versicherungsleistungen, Mojawi		21'211.35		14'370.00
übrige Einnahmen Mojawi		655.30		0.00
Total	368'577.10	378'359.48	378'967.00	370'370.00
Gewinn 2014	9'782.38			
Verlust 2014			-8'597.00	
Total	378'359.48	378'359.48	370'370.00	370'370.00



ERFOLGSRECHNUNG SUBITA
01.01.2014 – 31.12.2014

	effektiv		Budget	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Löhne brutto	136'528.25		135'100.00	
Laufspesen	3'600.00		3'600.00	
Lohn Büroreinigung	1'579.70		1'800.00	
AHV/AÖV/IV/EO/FAK	10'595.00		10'572.00	
Pers. Versicherung /K-TG/UVG	2'810.30		2'800.00	
Personalversicherung BVG	6'994.50		6'800.00	
Kinderzulagen Verein Subita	1'200.00		1'200.00	
Weiterbildung	1'900.00		2'000.00	
Supervision	1'542.20		1'800.00	
Miete/ Heizkosten	10'410.50		10'410.00	
Oeffentlk.-Arb. / Werbung	1'912.95		2'500.00	
Projekte	2'349.15		2'500.00	
Fanprojekt	20.00		100.00	
Projekt Brennpunkt	2'782.45		3'000.00	
Einzelfallhilfe	2'826.45		3'000.00	
Sachversicherung	365.90		370.00	
Strom Subita	309.90		300.00	
Büromaterial/ Porti/ Tel./PC, Subita	4'164.50		3'500.00	
Fachliteratur/ Abos, Subita	735.30		1'000.00	
Anschaffungen Subita	1'845.10		2'000.00	
Sitzungsgelder	1'537.50		1'800.00	
übrig. Verwaltungsaufwand, Subita	1'956.65		2'000.00	
Mitgliederbeiträge		1'660.00		1'600.00
Spenden		16'984.00		1'800.00
Spende Credit Swiss		6'000.00		0.00
Spende Zürcher Kantonalbank		5'000.00		0.00
Beitrag Stadt Winterthur		95'000.00		95'000.00
Beitrag Rotary Club Winterthur		5'000.00		0.00
Beitrag Kanton ZH		19'500.00		20'000.00
Beitrag Hüfsgesellschaft		10'000.00		10'000.00
Beitrag Ref. Kirchgemeinde, Stadtverb.		40'000.00		40'000.00
Beitrag Röm. Kath. Kirchgemeinde		10'000.00		10'000.00
Ertrag aus Projekten		80.00		0.00
Zinsertrag		47.95		50.00
Übrige Einnahmen		431.75		0.00
Versicherungsleistungen		0.00		0.00
Total	197'966.30	209'703.70	198'152.00	178'450.00
Gewinn 2014	11'737.40			
Verlust 2014			-19'702.00	
Total	209'703.70	209'703.70	178'450.00	178'450.00

Wir danken für die grosszügige Unterstützung im Jahr 2014

- dem Grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
- dem Kanton Zürich
- der Adele Koller-Knüsli-Stiftung Winterthur
- der Cassinelli-Vogel Stiftung Zürich
- dem Verband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde der Stadt Winterthur
- der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Oberwinterthur
- der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Winterthur-Veltheim
- der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Dinhard
- dem Zentrum am Buck, s'Kafi für en guete Zweck, Oberwinterthur
- der katholischen Kirchgemeinde der Stadt Winterthur
- der Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur
- der Carl Hüni-Stiftung Winterthur
- dem Rotary-Club Winterthur-Mörsburg
- der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich
- der Credit Suisse
- der Zürcher Kantonalbank
- Herrn Cornel Widmer, Winterthur

Das sind nicht die einzigen Spenderinnen und Spender ! Wir danken allen weiteren Menschen, die uns im Jahr 2014 eine finanzielle Unterstützung haben zukommen lassen, nicht minder herzlich.

Vorstand des Vereins Strassensozialarbeit Winterthur VSSW im Jahr 2014

Christa Benz-Meier

Georg Biedermann

Dominik Siegmann

Mireille Stauffer

Franz Holderegger (bis Mai 14)

Huldreich Schildknecht (ab Mai 14)

Joachim Stucki (Präsident)

Rechnungsführerin: Elsbeth Speich

Postkonto des VSSW: 84-2490-5

Der Verein ist steuerbefreit

Redaktion: SUBITA

Gestaltung: Franziska Grob

Umschlagbilder: SUBITA und MOJAWI

Druck: Rohner + Spiller AG

April 2015



SUBITA in Aktion!

Immer mehr Leute sind es, welche auf der engen Spur der Leistungsgesellschaft keinen Platz mehr finden. Meist ist es die Arbeitslosigkeit, welche dazu führt, dass die Leute den gewohnten Rhythmus ihres Alltags verlieren. Fällt die Arbeit dahin, hat dies Auswirkungen auf die Psyche, das Geld wird weniger, die Gesundheit leidet, Partnerschaften halten den Belastungen nicht mehr stand und brechen auseinander, Freunde entfernen sich, Isolation und Einsamkeit schreiten voran. Viele Menschen sind völlig auf sich allein gestellt und es werden seit Jahren immer mehr. **In unserem Arbeitsalltag beobachten wir das Entstehen einer eigentlichen Parallelgesellschaft.** Gerade weil die Spezialisierung der Fachstellen ständig zunimmt und immer mehr Fachleute beigezogen werden, sind viele unserer Klientinnen und Klienten mit der Komplexität des Helfersystems überfordert. Zudem sind sie nicht selten «therapieresistent». Hier setzt SUBITA an.

Wir werden da aktiv, wo Betroffene die Anforderungen von Ämtern und Fachstellen nicht erfüllen, Termine bei Therapeutinnen und Ärzten nicht mehr wahrnehmen. Wir suchen den Kontakt zu denen, die von der Fachwelt und den Behörden kaum mehr erreicht werden, wir leisten niederschwellige Alltagshilfe und fördern soziale Vernetzung für Menschen, die sonst auf sich selbst gestellt wären. Wir «übersetzen» Anliegen von Leuten, die sich nicht oder nur sehr schlecht artikulieren können. Aber was gilt als Erfolg in unserer Arbeit und wie können wir diesen nachweisen? Kann es als wichtig gewertet werden, wenn wir jemanden ansprechen können, der für andere Stellen nicht erreichbar oder unauffindbar ist? Ist es nötig, dass es gelingt, mit jemandem eine Beziehung aufzubauen, der oder die völlig alleine dasteht und alle Kontakte verweigert? Kann es als Schritt nach vorne angesehen werden, wenn eine Person, die jeden Termin ohne Abmeldung verlauert, plötzlich anruft, um sich zu entschuldigen, wenn sie verhindert ist? Wie viele Kosten können eingespart werden, wenn es jemandem durch unsere niederschwellige Begleitung gelingt, aus einer chaotischen Lebenssituation herauszufinden und wieder Verantwortung für eigene Angelegenheiten zu übernehmen? Welche Rechnung muss nicht geschrieben werden, wenn wir jemanden durch eine Krise begleiten, notfalls auch via Telefon übers Wochenende und der Betroffene dadurch einen Aufenthalt im KIZ (Kriseninterventionszentrum) umgehen kann? Wem nützt es, wenn eine Klientin zwei Medikamente absetzen kann, weil sie sich durch unsere Begleitung bestärkt fühlt und wieder

anfängt an ihre Ressourcen zu glauben? Was kann verhindert werden, wenn jemand sich angehört fühlt, obwohl er oder sie ausser sich vor starken Emotionen, laut schreiend fast unsere Türen einrennt? – Was ist es, was unsere Stelle unentbehrlich macht und für wen ist SUBITA wichtig?

Dadurch, dass wir eine immer grösser werdende Anzahl von Menschen, dank unserer Präsenz, da wo sie sich aufhalten, über Jahre kennen, entstehen Beziehung und Vertrauen. Die Aussage eines Mannes, 45 Jahre alt, während einer Runde am Bahnhof: *Dich kenne ich doch, du warst jeweils auch am Pavillon, als die Szene noch nicht aufgelöst war. Ich war lange Zeit nicht mehr in Winterthur. Kannst du mir weiterhelfen, ich steck' im Schlamassel!* Von Vielen kennen wir die Lebensumstände bereits, wissen wenn eine Krise sich anbahnt, eine Bezugsperson stirbt, eine Stelle gekündigt wird oder ein Lebensereignis eintritt, das die Bewältigungsmöglichkeiten der betroffenen Person übersteigt. **Von solchen Hintergründen haben wir Kenntnis, weil aufsuchende Arbeit die Grundlage unserer Kontakte bildet.** Unsere Gegenüber wissen, wer wir sind, entweder, weil sie uns bereits persönlich kennen, oder weil sie von uns gehört haben. Diese regelmässige Präsenz im Alltag der Betroffenen im öffentlichen Raum und an den Treffpunkten findet auf Augenhöhe statt und ist nicht durch psychiatrische Diagnosen und Fallakten geprägt. So haben wir Zugang zu Menschen, welche sonst kaum mehr erreicht werden.



Aufsuchende Sozialarbeit in der Innenstadt



SUBITA

Mobile Sozialarbeit Winterthur

SUBITA unterwegs auf Strassen und Plätzen

Verschiedene Gruppierungen, welche sich am Hauptbahnhof treffen, werden im Frühjahr von Ladenbetreibenden, Passantinnen und Passanten als störend empfunden. Diese Situation wird uns auch von den Fachleuten am Runden Tisch Bahnhof bestätigt, welche uns bitten, ebenfalls verstärkt am Bahnhof präsent zu sein. Die Auffälligkeiten führen zu einer erhöhten Polizeipräsenz. Auf unseren Rundgängen stellen wir fest, dass es sich dabei nur um etwa vier Personen handelt, welche regelmässig stark betrunken sind und sich auch gegenüber der Szene zugehörigen Leuten sehr negativ verhalten. Die Konsequenzen davon, wie zum Beispiel verstärkte Kontrollen und Wegweisungen durch die Polizei, kriegt die ganze Szene zu spüren. Solche Wegweisungen führen grösstenteils zu einer Verlagerung in den Stadtpark und zu Unruhe innerhalb der Szene. Vereinzelt werden dort Stimmen laut, die «Schuldigen» mittels gewalttätiger Übergriffe dafür büssen zu lassen. Als Reaktion auf die neuen Gegebenheiten verstärken wir die Präsenz allgemein und am Hauptbahnhof in den frühen Abendstunden. Zu den gewaltbereiten Personen gelingt uns ein konstanter Kontakt. Dieser trägt dazu bei, dass wir direkt auf die Akteure einwirken können, um Auseinandersetzungen, welche auch Aussenstehende betreffen, zu verhindern oder abzuschwächen. Bei einem der betroffenen Männer ergeben die Gespräche, dass er keinen festen Wohnsitz und keine Tagesstruktur hat. Wir vermitteln ihm diverse Kontakte und tragen so dazu bei, dass er wieder einen festen Wohnsitz bekommt. Dies führt zu einer Beruhigung der persönlichen Lebenssituation und trägt zur Besserung seines Verhaltens im öffentlichen Raum bei.

In der zweiten Jahreshälfte ist es innerhalb dieser Szene wieder ruhiger geworden. Wir beobachten, dass auch andere Gruppierungen das Bahnhofareal nicht nur als Treffpunkt nutzen, sondern als Aufenthaltsort, um dort länger zu verweilen. Dabei stellen wir mit Sorge fest, wie sich vor allem Jugendliche und junge Männer der eigentlichen Szene annähern und dort Kontakte schliessen, was gemäss unseren Beobachtungen bei den Besagten als «cool» gilt. Wir bleiben dran!

20+

Im Rahmen des Getränkeverkaufs mit unserem Leiterwagen im Stadtpark lernen wir eine junge Mutter und den ebenfalls sehr jungen Vater kennen. Die Mutter möchte wissen, was es mit SUBITA auf sich hat, und bittet uns, bei einem Konflikt zwischen ihr und dem Vater direkt vor Ort zu vermitteln. Beide verfügen nur über eine geringe Tagesstruktur und leben in einer On/Off Beziehung. Über diese beiden treten wir in Kontakt zu einer Gruppe von jungen Erwachsenen, welche sich regelmässig am Rand vom Stadtpark trifft. Vereinzelt Gespräche erwecken den Eindruck, dass nur wenige von ihnen eine feste Tagesstruktur haben. Die Gruppe ist sehr heterogen und abgesehen von ihren gemeinsamen Interessen für Musik und Partydrogen, scheint sie nicht wirklich viel miteinander zu verbinden. Es herrscht ein reges Kommen und Gehen. Wir schaffen es, dass unsere Präsenz innerhalb der Gruppe akzeptiert wird. Bei einigen von ihnen handelt es sich um die Personen, welche im Oktober 2014 im «Landboten» als störende Gruppierung erwähnt werden. Es finden viele Gespräche und Direkthilfen vor Ort statt, wie Tipps fürs Schreiben von Bewerbungen oder Informationen über andere Stellen. Diesen Sommer erleben wir nur wenige wirklich heisse Tage, was dazu führt, dass wir den Getränkewagen nur selten im Stadtpark dabei haben.

Kontakt:

SUBITA

Steinberggasse 18
8400 Winterthur
052 213 10 10
079 500 10 10
www.SUBITA.ch
info@SUBITA.ch

Einzelfallhilfe

Vor Jahren löste ein Schicksalsschlag im Leben eines 38-jährigen Mannes massivste körperliche und psychische Beschwerden aus, welche letztendlich dazu führten, dass er eine 100%ige IV-Rente erhielt. Da er selbstverantwortlich leben wollte, haben wir ihn immer wieder in der Alltagsorganisation, beim Erledigen von administrativen Angelegenheiten und in seinem persönlichen Prozess begleitet. Dabei haben wir stets seine beruflichen und persönlichen Ressourcen im Auge behalten und diese bestärkt mit dem Ziel des Wiedereinstiegs in den ersten Arbeitsmarkt. So hat er unter anderem bei einem unserer Projekte namhaft und tatkräftig mitgewirkt. Auch haben wir ihn laufend an neue Einsatzmöglichkeiten empfohlen, was seine beruflichen Zukunftsaussichten verbesserte. Durch unsere Beziehungen konnten wir ihm sogar eine Teilzeit-Stelle im ersten Arbeitsmarkt vermitteln. Der Einstieg ist jetzt gelungen. Er sucht nun eine Stelle mit höheren Stellenprozenten, um ganz auf eigenen Beinen zu stehen.

Nach langjähriger Begleitung in ergänzender Zusammenarbeit mit Ämtern und Fachstellen hat sich die Lebenssituation eines Klienten (48 Jahre alt) enorm verbessert. Die durch uns vermittelte psychiatrische Behandlung und daraus folgend die Verschreibung der passenden Medikamente haben **Symptome von extremen Emotionen und Androhungen von Gewalt gegenüber Drittpersonen praktisch zum Verschwinden gebracht**. Da kommt eines Tages ein Anruf des behandelnden Psychiaters mit der Info, es sei ein Problem aufgetaucht. Für seine Leistungen seien Rechnungen im Betrag von Fr. 6'000.- noch nicht bezahlt worden. Sein Arbeitgeber verbiete ihm die Weiterbehandlung. Dass da eine weitere Baustelle vorhanden ist, war den involvierten Stellen nicht bekannt. Uns ist klar, dass die Bemühungen der letzten Jahre zunichte gemacht würden, wenn der Betroffene nicht mal mehr Zugang zu seinen Medikamenten hat. SU-BITA veranlasst, dass der Arzt wenigstens ein Rezept ausstellt, womit die Medis weiterhin bezogen werden können. Der nächste Schritt ist für uns, die Ursache des finanziellen Desasters zu finden und mit dem Betroffenen sowie mit den involvierten Vernetzungspartnern einen Weg zu finden, wie die Schulden rasch möglichst getilgt werden können. Die Schuldensanierung läuft.



Martin Hartmann vermittelt Basiswissen



Barbara Heusser leistet Soforthilfe



SUBITA

Mobile Sozialarbeit Winterthur

Projekte

Brennpunkt. (unser Treffpunkt)

Der Brennpunkt wird auch dieses Jahr sehr gut besucht. Unsere traditionellen Essen, welche über das Jahr verteilt sind, haben regen Zulauf. Es freut uns, wie das Bewusstsein des sozialen Miteinanders stetig steigt. So finden wir für den Brennpunkt wie auch für unsere speziellen Anlässe immer freiwillige Mitarbeitende, die sich aus dem Kreis der Besuchenden sowie Klientinnen- und Klienten zusammensetzen. Mit diesem Einsatz bedanken sie sich und tragen so zum Gemeinwohl bei. Zur Zeit der Brennpunkt - Eröffnung im Jahr 2007 gestaltete sich eine nicht geführte Gesprächsrunde für viele Besucher als schwierig. Mittlerweile herrscht eine rege Gesprächskultur und es werden tragende soziale Netzwerke über den Brennpunkt hinaus gebildet. Das Bedürfnis nach niederschweligen Kontaktmöglichkeiten zeigt sich eindrücklich nach dem Besuch im Bericht eines Journalisten. Die Veröffentlichung hat bewirkt, dass neue Gäste dazu gekommen sind.

Kleiderbörse

Die Kleidermenge, welche SUBITA von vielen Seiten erhält, um sie den Armutsbetroffenen gratis weiterzugeben, ist so gross geworden, dass sowohl der Unterhalt, wie auch das Ordnen und Sortieren einen Teilzeiteinsatz im Rahmen der Sozialhilfe in Kooperation mit der HEKS-Visite ermöglichen. Die Kleiderabgabe wird rege genutzt. Diese ist gleichsam ein gutes Einstiegsthema, um Armutsbetroffene auf der Strasse über unsere Angebote zu informieren. Die Freude seitens der Nutzenden ist gross, da nicht selten eigentliche Schnäppchen zu finden sind!

Schachfelder

Die Kooperation mit der HEKS-Visite ermöglicht dieses Jahr erneut Einsatzplätze für sechs Sozialhilfebeziehende auf den von uns initiierten Schachfeldern in der Innenstadt. Leider verschwinden immer wieder Schachfiguren, was den Spielbetrieb zeitweise erschwert. Das Schachspielen erfreut sich einer grossen Beliebtheit bei Jung und Alt und schafft Orte der Begegnung zwischen den Generationen.



Geselliges Beisammensein im Brennpunkt.



unsere stelleneigene Kleiderbörse

Ausgesteuert - wohin? - Gruppe: VIOLA - Vision Leben und Arbeit

SUBITA organisiert und leitet die VIOLA - Treffen. Persönliche Veränderungen von Kerngruppemitgliedern läuten eine Neuausrichtung der Gruppe VIOLA ein, welche sich seit 2011 monatlich bei SUBITA trifft. Nach fast drei Jahren des Zusammenwirkens in der VIOLA-Gruppe verschieben sich die Prioritäten. Nach wie vor besteht ein grosses Bedürfnis nach gegenseitigem Austausch zur persönlichen Lebenssituation. Daneben organisiert die Gruppe mit unserer Unterstützung Freizeitangebote und öffnet diese punktuell auch für andere Interessierte ohne Tagesstruktur. Dabei werden die Ressourcen und Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder gefördert.

Start der ZHAW-Studie : Arbeitslos – aus- gesteuert – wie weiter?

Auf Initiative von SUBITA startet im Herbst 2014 die Forschungsabteilung der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Soziale Arbeit, mit der persönlichen Befragung von Fachleuten und Betroffenen zur Situation von Ausgesteuerten zu einer ersten Einschätzung der Situation. Im Frühling 2015 ist eine schriftliche Umfrage zur Situation von ausgesteuerten Personen in den RAV Regionen Winterthur und Glarus geplant. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit SUBITA, dem RAV Winterthur, dem RAV des Kantons Glarus sowie den Sozialen Diensten der Stadt Winterthur durchgeführt. Die Stadt Winterthur leistet neben der Mitarbeit einen finanziellen Beitrag an das Projekt.

Arbeitsgruppe Günstiger Wohnraum / Notplätze

Die von SUBITA initiierte Gruppe, welche sich seit 2009 um die schwierige Situation von Wohnungssuchenden kümmerte und die prekären Verhältnisse des mangelnden günstigen Wohnraums in Winterthur mit einer Studie belegen konnte, trifft sich nach wie vor regelmässig. Im Sommer 2014 gibt SUBITA die Koordination und Leitung ab, da die Akzeptanz der Thematik bei den zuständigen Stellen und in der Politik nun weitgehend gegeben ist. Aus unserer Sicht sollen Projekte soweit durch uns geführt bzw. begleitet sein, wie wir einen unmittelbaren Nutzen für unsere KlientInnen bzw. Zielgruppen sehen. Die Arbeitsgruppe günstiger Wohnraum/Notplätze entscheidet sich trotzdem dafür, dass dieses unabhängige Gremium weiterhin bestehen bleibt.

BCVW/ AHAB

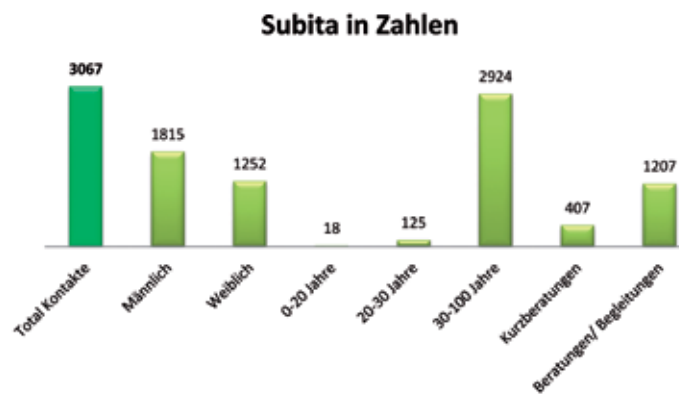
Nach Anfrage eines Party-Clubs erarbeitet SUBITA ein Referat über den Partydrogenkonsum. In Kooperation mit der städtischen Suchtpräventionsstelle erweitern wir das Modul. Dieses wird der AHAB (*Aktionsplan Hauptbahnhof und Umgebung*) wie auch dem BCVW (*Bar Club Vereinigung Winterthur*) vorgestellt, damit künftig auch andere Clubs davon profitieren können.

Homepage

Auf unserer Homepage finden sich regelmässig aktuelle Berichte, Bilder und Zeitungsartikel über unsere Arbeit. Ebenfalls sind auf der «Home-Seite» alle unsere Dienstleistungsangebote aufgelistet.

Statistik

Dieses Jahr verzeichnet SUBITA **3067 Kontakte**. Ein Kontakt wird als solcher gewertet, wenn ein kürzeres oder längeres Gespräch stattfindet. Ein einfaches Hallo oder «Wie geht's?», wird nicht erfasst. Es finden **407 Kurzberatungen** statt. Eine Kurzberatung beinhaltet unter anderem die Weiterleitung von Informationen oder Adressen, telefonische Abklärungen oder Internetrecherchen im Beisein des Klienten bzw. der Klientin. Die **1207 Beratungen und Begleitungen** beinhalten die aktive Themenbearbeitung mit einem Zeitaufwand von mindestens 30 Minuten. Im Vergleich zum letzten Jahr verzeichnet SUBITA 200 Kontakte mehr.



Vernetzung durch Begegnung